



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Chrjstmonat

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1725

VD18 80472567

28. Tag: Die unschuldige Kinder. Betrachtung über dieses Fest.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44649

Der acht und zwanzigste Tag.

Die unschuldige Kinder.

WAn Kunte fast glauben / die Kirch
 habe dem gebohrnen Heyland ei-
 nen Hof-Stab wollen geben / in-
 dem sie gleich nach der Geburth des H-Ern
 das Fest der unschuldigen Kindern / wie
 auch des Erk-Martyrs / und des allerliebe-
 sten Jüngers gefest hat. Welcher gebohr-
 ren worden / ist ein Gott / man muß ihm
 unschuldige Schlacht-Opffer bringen:
 DEus est, qui natus est, seynd die Wort
 des heiligen Augustini / innocentes debentur
 illi victimæ. Er ist ein unbeflecktes
 Lamm / welches einstens für uns muß an
 dem Creuz geschlachtet werden / so müssen
 dann ganz reine Lämmlein ihm zu einem
 Schlacht-Opffer geschlachtet werden. Agni
 debent immolari, quia Agnus futurus est
 crucifigi.

Kaum ware der Welt-Heyland zu
 Bethlehem gebohren / so liesse Gott den
 weisen Königen die Geburth dises Königs
 und Heylands andeuten durch einen wund-
 derbarlichen Leit-Stern. Mit diser Hülff
 vom Himmel seynd sie angelangt zu Jerus-
 salem / wo sie vermeinten alles in völligem
 Jubel

Jubel zu finden wegen der Geburth des
Messias und des Königs der Juden / auf
den sie so lang gewartet; aber sie wurden
sehr befrembdet kein einziges Freuden-Zei-
chen zu spühren. Sie fragen gleich / wo
der neugebohrne Juden-König seye / dessen
Stern / so sie geleitet hat / sie versichern ge-
sehen zu haben in Orient. Dises kame dem
Herodi gar seltsam vor / und mach-
te ein grosses Geschrey zu Jerusalem; das
Volck ware gar zu fürwitzig auf neue Zei-
tungen / als daß es darzu schweigen solte /
und Herodes war voll des Argwohns / gar
fischlich und regiersüchtig wegen des Königs-
reichs / in welches er sich eingetrun-
gen hat / als daß er solte ohne einzige Gemüths-
Regung dise Nachricht aufnehmen. Aus
Furcht sein Cron zu verliehren lasset er als
sobald die Hohepriester und Schriftge-
lehrte kommen / nemlich diejenige / welche
dem Volck die Schrift solten erklären / und
acht haben / daß man nichts darein mischte /
welches den rechten Verstand derselben ver-
derben kunte. Er hatte Wiß und Ver-
nunfft genug zu erkennen / daß ein König /
welchen Frembde von so weiten Landen mit-
ten in Judäa zu suchen gekommen / müste
ein nit gemeiner und von andern sehr un-
terschiedener Fürst seyn. Sonsten ware
ihm auch nit unbekannt / daß / weil er ein

Idumäer/ das ist/ von Esau herstammeter/ nit von dem Juden- Geschlecht seye/ und folglich/ weilien das Königreich nit mehr in Besitz hatten die von Juda herstammende/ die durch die Propheten vorgesagte Zeit schon vorhanden wäre/ zu welcher der Messias solle geböhren werden. Zweiffels ohne hat er der Ursachen halber in der Versammlung der Gelehrten nichts von dem neuen König gemeldet / sondern allein zu wissen begehret / wo der Messias solle geböhren werden. Sie gaben alle zur Antwort in Bethlehem wurde er geböhren werden/ einem Städtlein von der Zunft Juda/ und daß es Gott selbstien durch seinen Propheten vorgesagt habe.

Herodes vergnügte sich mit diser Antwort / und nachdem er die Versammlung entlassen / berufft er die Weise/ mit ihnen besonders zu handeln. Er wolte nit mit ihnen sprechen in Gegenwart der Gelehrten / welche sehr flug waren und fähig zu entdecken / was er trachtete zu verbergen. Er besorgete sich/ daß nit etwan die Menge / welche er an den Tag wurde geben in seinen Fragen und übrigen Gespräch/ ihnen einen Argwohn machte des Vorhabens / welches er schon hatte das Kind aus dem Weeg zu raumen/ und es seiner Regier- und Eohsucht aufzuopffern. Also

nimmt

nimmt diser schlaube und verriebene Kopff die Weise abseits/ bringt ihnen hundert listige Fragen vor/ ersüchet sie vor allem ihm zu sagen/ zu was Zeit der Stern sich anfangs hab sehen lassen / und weilen er sie gar fromm und gar nit mißtrauig befande/ stellt er sich/ als gefallete ihm ihr Ansacht/ und spricht ihnen zu ihr Reiß fort zu sehen; gehet hin/ sagt er ihnen/ nach Bethlehem/ und erforschet alles/ was ihr könnt von diesem Kind/ und kommet bald wieder zuruck mich zu berichten / dann ich eben so wohl als ihr gesinnet bin selbiges anzubetten. Auf dise Weiß hat diser falsche und gottlose Fürst getrachtet sie böshafftig in das Garn zu bringen/ aber Gott/ welcher unserer Kunst-Griffel nur lachet / auch nit kan betrogen werden/ und andere Absehen hat/ als die Menschen/ hat wohl gewußt/ wie er solte dise böshaffte Anschlag zu schanden machen. Die Weisen nahmen den geraden Weeg nacher Bethlehem / hatten das Glück den Heyland allda anzutreffen/ warfsen sich zu seinen Füßen/ bettetten ihn an / und nachdem sie vor eine Verehrung das köstlichste/ was sie aus ihrem Land mit sich gebracht / nemlich Gold / Myrrhen und Weyhrauch geopfferet/ und von dem Engel in dem Schlaf gewarnet worden/ nicht mehr nacher Jerusalem den Weeg zu nehm-

men / haben sie ihr Zurückkehr durch ein andere Strassen genommen.

Wiewohl aber die Weisen nicht mehr sich sehen liessen / so bekümmerte sich doch Herodes wenig darum / weil er ihm die Gedancken machte / daß weil er sie nit gefunden hätten / den sie gesucht / sich geschämmet nach Hof zu kommen / damit man sie nit für gar zu leichtglaubige Fürsten ansähe. Indessen was zu Bethlehem wunderbarliches sich zugetragen / wie auch zu Jerusalem / als die seligste Jungfrau und der heilige Joseph das Kind in den Tempel getragen / machte ein grosses Geschrey. Dieses kame nacher Hof / Herodes bekame Nachricht / wolte alle Umstand darvon wissen / diese aber verursachten ihm herzbekümmende Sorgen und Kümmernuß ; die Furcht / die er hatte von der Hoheit des Göttlichen Kinds / welches man so gar laut gepriesen und für den Messiam in dem Tempel erkennet / und die Beschämung sich vor Frembdlingen / welche er für einfältige Köpff angesehen / hintergangen zu sehen / brachten ihn zu der größten Grausamkeit.

Herodes ware einer aus den grimmigsten und unbarmherzigsten Regenten / die jemahls gewesen. Antonius hatte ihn von dem Rath zu einem König ernennen lassen.

Die

Die Regiersucht und der Argwohn waren seine zwey oberherrschende Anmuthungen/ und die Grausamkeit ware sein eigentliches Kennzeichen. Aristobulum seinen Schwager und Hohenpriester lieffe er gleich veräußen; Hyrcanum seinen Groß-Vatter/ Mariamnam sein Gemahlin ums Leben bringen. Alexandra die Mutter Mariamna lieffe ihr eigne Kinder erwürgen. Er verschonte seiner besten Freunden nit/ sobald er einen Argwohn wider sie gefast. Alle diejenige/ so von dem Geschlecht der Asmoneer waren/ oder so eines Ansehens waren/ mußten ihr Leben einbüßen ohne einziger Gerichts-Form. Gott aber hat die Gottlosigkeit und unmenschliches Verfahren dieses grausamen Fürsten gestrafft durch eine erschrockliche Kranckheit; dann es wachseten aus seinem Leib unendlich viel Würm/ welche/ indem sie mit ihrē Gebiß alles Fleisch angriffen und verzehreten/ ein unleydentlichen Gestanck verursachten; er hat sich zum öfftern selbst umbringen wollen/ damit er nur seiner Schmerzen abkommete/ und des Grausen/ so er ab sich selbst hatte. Weilen er wuste/ daß die Juden sich ab seinem Todt erfreuen wurden/ gabe er Befehl allen vornehmen Personen/ die er in den Gefängnissen hatte/ das Leben zu nehmen/ sobald er werde verschieden seyn/ damit ein

jedes adeliches Haus in seinem Königreich Ursach hätte bey seinem Todt zu weinen; dises wurde zwar nit bewerckstelliget / aber es ware nur verhindert / weilen sein Gedächtnuß in Verachtung und Gluch gerathen.

Also ware beschaffen diser Herodes / welcher / weilen er nit mehr zweiflen kunte an der wunderbarlichen Geburth eines Kinds / von welchem man schon solche Wunderthaten verzelet / und für gewiß hielte / daß man ihn hintergangen / einen entsetzlichen Zorn gefasset. Seine Argwöhn / sein Forcht / sein regiersucht machten ihn fast verzweiflet / und weilen er wolte auf alle Weiß dises neugebohrne Kind aus dem Weeg raumen / faste er den grausamen Schluß: alle kleine Knaben / welche noch saugeten / erwürgen zu lassen / nit zweiflend / es würde dises allgemeine Blut-Bad auch denjenigen treffen / auf deme es meistens angesehen war. Gibt seine Befehl darum aus / und gebietet allen Beambten sie auß genaueste zu vollziehen unter Lebens-Straff. Man vertheilet der Ursachen halber in allen Städten / Flecken und Dörffern die Soldaten / ohne zu wissen / auf was dises angesehen wäre. Man lieffe darauf auskommen / der König verlange einen vollkommenen Bericht / wie starck die Anzahl seye

seye der von zwey Jahren gebornen und noch lebenden Knaben. So bald man die Verzeichnuß gemacht / und fleißig aufgeschrieben wie viel sich in einem jeden Hauß befinden / wurde den Soldaten unter der Straff des Lebens angeboten alle umzubringen / ohne einigem zu verschonen. Disem grausamen Befehl ist man nur gar zu genau nachkommen / und in wenig Stund an einem Tag waren dise unschuldige Kinder jämmerlich ermordet; die Zahl darvon ware entsetzlich nit allein in Bethlehem / sondern auch in andern angränzenden Städten und Flecken. Das Blut lauffte bachweiß überall / kein Hauß / kein Rauchfang ware / welcher nit zu einer Nichtstatt worden / und begossen mußte werden von disem unschuldigem Blut.

Der H. Gregorius von Nyssa / und der H. Augustinus haben aller ihrer Wohlredenheit aufgebotten / die Grausamkeit der Soldaten zu beschreiben in diser unmenschlichen Volkziehung / das erbärmliche Heulen der Mütter / welche von ihren Brüsten sahen hinweggreiffen / die sie kurz vorhero auf die Welt gebracht / die entsetzliche Wunden diser Kinder / welche man unbarmherzig ermordete / ehe sie kunten einen Menschen beleidigen / endlich die Glory ihres Tods und Marter / weilen sie

E s

nit

nit allein vor Jesu Christo starben / sondern auch an seiner statt. Dese Kinder seynd umgebracht an statt Jesu Christi / sagt der H. Augustinus / und die Unschuld hat das Glück zu sterben für die Gerechtigkeit. *Occiduntur pro Christo parvuli, pro justitiâ moritur innocentia.* Es seynd allda die Blumen der Marterer / fahret fort bemeldter H. Batter / und die erste Knöpf / oder Neuglein der anfangenden Kirchen / welche der Reiffen der grausamsten Anmuthung mitten in dem Winter des Unglaubens erstickt und weggebrennt hat : *Flores martyrum, & primas erumpentes Ecclesiæ gemmas, quas in medio infidelitatis frigore exortas, persecutionis pruina decoxit.* O glückseliger Haß dieses grausamen Königs / schreyet er auf / du hast mehr genutz diesen Kindern / als seine größte Gnaden. *Ecce profanus hostis nunquam beatis parvulis tantum prodesse potuisset obsequio, quantum profuit odio.* Was habt ihr für ein Glück O unschuldige Schlacht-Dpffer / sagt der H. Cyprianus / daß ihr mit Jesu Christo vermengt / und von der Brust euer Mütter hinweggerissen werdet / an seiner statt das Leben zu lassen. *Vice Christi & pro Christo avulsi pueri è matrum uberibus detruncantur.* Ihr seynd getaufft worden in eurem Blut / sagt der
H. Chry

H. Chrysologus / wie eure Mütter durch ihre Zähren : *Lachrymis suis matres , & filii suo sanguine baptizantur.* Es seynd allhie warhafftig Marterer der Gnad / welche bekennen und doch nichts reden / welche sterben und obsigen ohne zu erkennen den Verdienst / und die Vortrefflichkeit ihres Sigs. *Verè isti sunt gratiæ martyres, contententur tacentes, nescientes pugnant, vincunt inscii, coronas rapiunt ignorantes.* Seynd gegrüßet ihr Blumen der Marterer / singet Prudentius der Poet / welche gleich bey Aufgang der Sonnen seynd hinweggerissen worden durch den Verfolger JEsu Christi / wie die aufgehende Rosen / welche ein starcker Sturm-Wind hinwegreisset / eben da sie wollen ausschlieffen. *Salvete flores martyrum, quos lucis ipso in lumine Christi insecutor sustulit, ceu turbo nascentes rosas.* Endlich / wann du mich fragst / sagt der H. Bernardus / durch was für Thaten dise unschuldige Kinder verdient haben gecrönt zu werden / frage Herodem / um was Missethaten willen sie umgebracht worden. Wird dann die Güte JEsu Christi unsers Erlösers weniger Gewalt haben / als die Bosheit des grausamen Herodis / daß diser hab können disen Unschuldigen das Leben nehmen / und der Heyland hatte nit können diejenige belohnen?

lohnent

lohnem / welche vor ihm gestorben seynd.
 Si quæris innocentium merita, ut corona-
 rentur, quære & apud Herodem crimina,
 ut trucidarentur? an minor Christi pietas,
 quàm Herodis impietas, ut ille quidem po-
 tuerit innoxios neci dare, Christus non po-
 tuerit propter se occisos coronare? Einige
 haben vermeint / daß die Anzahl diser un-
 schuldigen Kinder seye kömen auf 144000.
 weilen der H. Joannes in seiner heimlichen
 Offenbahrung / da er redet von unschul-
 digen und reinen Seelen / welche das
 Lamm begleiten / wohin es gehet / eben so
 viel angesetzt. Aber der gelehrte Salme-
 ron in seinen Schrifften behauptet / es seyen
 14000. gewesen / und versicheret / daß die
 Christen in Aethiopien / welche wir Abiszi-
 ner nennen / dise Anzahl andeuten in ihren
 Meß-Bücherey. Genebrardus versiche-
 ret auch / daß die Griechen eben dise Anzahl
 in ihren Calenderen einverleibt haben / und
 dise Meinung ist die warscheinlichste.

Dise unschuldige Kinder / welche auf sol-
 che Weiß über die Klingen haben sprin-
 gen müssen der Raserey und Eyfersucht
 eines Königs genug zu thun / welcher sich
 an ihnen rächen wollen wegen eines Königs /
 den er besorgte auf die Welt kommen zu
 seyn / ihme Scepter und Cron abzuneh-
 men / seynd jederzeit von der Kirch als
 wahre

wahre Blut-zeugen Jesu Christi angesehen und verehrt worden. Sie erinneret uns alleinig/ daß sie nit durch ein mündliche Bekantnuß / sondern durch Vergießung ihres unschuldigen Bluts der Wahrheit Zeugnuß geleistet haben. In ihren Tagzeiten stellet sie uns vor / daß sie einzig und allein um Jesu Christi willen ihr Leben gelassen / daß man das Absehen gehabt sie an seiner statt umzubringen / und daß man vermeint hat ihm selbst das Leben zu nehmen / da man es ihnen genommen hat. Der H. Irenäus hat die Glory ihrer Marter hervorgestrichen durch ansehnliche Lobsprüch / und viel seynd der Meinung / daß ihr Fest schon von Apostlen Zeiten seye eingefest worden. Bene ergo & secundum voluntatem Dei sancti Patres eorum memoriam celebrari mandaverunt sempiternam, welches man findet in den Homelien / die man Origeni zuschreibet. Weiln man den Tag ihrer Marter nit weißt / hat die Kirch ihr Fest auf den 28. December angefest / damit es / so viel es seyn kan / nahend seye bey der Geburth des Heylands. Man versicheret / daß von dem 6. hundertten Jahr Kayser Justinus der Jüngere / zu Constantinopel ein Kirch erbauen lassen zu Ehren diser unschuldigen Marterer / und daß man noch einen aus
ihren

ihren Leibern allda aufbehalten zur öffentlichen Verehrung. Man sihet auch einen ganzen Leib darvon in der Abbtēy des H. Dionysii in Franckreich / in einer Wiegen von Palmen-Zweigen gemacht / und gefast in einem silbernen vergoldten Kasten / welchen diser Abbtēy verehret hat Carolus Magnus der Kays̄er / und einen anderen in der Kirchen der unschuldigen Kinder zu Paris noch in Fleisch und Gebeinern / eingeschlossen in einem mit Silber gefastē / und durch die Freygebigkeit Königs Ludovici des zwölfften ewiglich gezierten Crystall.

Gebett.

Gott / dessen Glory anheut die unschuldige Kinder bekenn̄t haben nit mit dem Worten / sondern mit ihren Blut und Todt / mache / daß in uns absterben alle Unmuthungen und Laster / damit unser Leben und Wandel eine immerwährende Bekandtnuß seye des Glaubens / welchen zu behaupten wir mündlich angeloben.

Epistel Apoc. St. Ioan. c. 14.

In diesen Tagen sahe ich auf dem Berg Sion ein Lamm / welches stehete / und mit ihm hundert und vier und vierzig tausend / die hatten seinen Namen / und
sete

seines Vatters Namen an ihren Stirnen geschriben. Und ich hörte eine Stimm vom Himmel/ wie eine Stimm vieler Wasser/ und wie eine Stimm eines grossen Donners; und die Stimm/ die ich hörte/ war gleichwie der Harffenschläger/ die auf ihren Harffen schlugen. Und sie singen gleichwie ein neues Lied vor dem Stuhl/ und vor den vier Thieren/ und den Aeltesten. Und niemand kunte dasselbig Lied singen / ohn allein die hundert und vier und vierzig tausend / welche erkaufft seynd von der Erden. Dis seynd diejenige/ die mit Weibern nit seynd besfleckt worden; dann sie seynd Jungfrauen. Dieselbige folgen dem Lamm/ wo es hingehet; dise seynd aus den Menschen erkaufft zu Erstlingen/ Gott und dem Lamm/ und in ihrem Mund ist kein Lügen gefunden worden / dann sie seynd unsträflich vor dem Thron Gottes.

Das ganze Buch der heimlichen Offenbahrung ist voll der Geheimnussen und Figuren/ man kan aber dise Figuren ansehen/ sagt der heilige Augustinus / als Weissagungen dessen/ was der Kirch widerfahren solle instünfftig von seiner Stiftung an auf Erden / bis zu ihrem Triumpfh in dem Himmel/ also daß man sihet die Verfolgungen/ so sie muß übertragen/ und die Glory/ mit welcher dise Victorien müssen gecrönet werden.

Anmerck

Anmerckungen.

Die Unschuld ist das edleste Kleinod der Seel. Gott findet sein Vergnügen nur in reinen Herzen / in unschuldigen Seelen. Die Keinigkeit nimmt ein das Göttliche Herz. Seelig diejenige / welche eines reinen Herzens seynd / sagt der Heyland / dann sie werden Gott sehen. Nit allein in dem Himmel / sondern auch in diesem Leben hat Gott ein Freud mit den keuschen Seelen vertraulich zu handeln / dann ihnen verleihet er die Erkandtnuß der allerhöchsten Geheimnissen. Der Glauben ist freylich dunckel / aber denen absonderlich / welche ein verderbtes Gemüth haben / welche in dem Fleisch ganz versenckft seynd / welche durch die unzulässige Wollüsten ganz irdisch und viehisch werden / aber das Liecht des Glaubens dringet gar leicht in ein Herz / welches befreyet ist von disen dicken Neblen / von disen unreinen und bösen aufsteigenden Dämpffen. Die Unlauterkeit verduncklet die Augen des Gemüths / sie löschet aus jenes übernatürliche Liecht der Gnad / und lasset den Verstand und das Gemüth in einer abscheulichen Nacht. Woher seynd jene so geschwinde und wunderbahre Veränderungen in Religion-Sachen entstanden?

den? Es seynd 200. Jahr / daß der
Christliche Glaub in höchsten Glor stunde
in jenen glückseligen Länderen / wo die
Aufrichtigkeit / die Gottseeligkeit die Ober-
hand hatte / nun aber die Spaltung und
Ketzerey regiert. Die Wicel / die Lutheri /
die Calvini / haben kaum das Gift ihrer
Irrthümer ausgesprengt / ist gleich alles
verkehret worden. Woher ist diese leidige
Veränderung entstanden? durch was für
List und Ränck hat die Ketzerey so geschwind
und so weit um sich gegriffen? die Völcker
haben die Unschuld verlohren / sie verliehren
eben darum bald den Glauben. Die Ke-
zerey darff nit zuschreiben ihren Fortgang
den listigen verschraufften Schluß-Reden /
oder allerhand Grifflein der Erk-Ketzer /
sondern den verkehrten Sitten / der Leicht-
fertigkeit / der Unlauterkeit. Wann die
Unschuld verwisen ist / wird der Glauben
auch bald ins Elend gejagt werden. Hat
ein Priester / ein Ordensmann einen Ver-
druß ab dem ledigen Stand / so wird er
bald wider den Pabst anfangen zu schreyen
und zu toben. Gehe man zuruck biß auf
den ersten Ursprung der Trennung / und
der Aufruhr wider die Kirch / wird man
unfehlbar finden / daß die Umkehrung des
Gemüths die erste Quell-Aderen ist. So
bald das Gesatz der Keuschheit einem zu

II. Th. Christm.

H

hart

hart fallet / so begunet der Glauben schon
zu wancken.

Evangelium St. Matth. c. 2.

In diser Zeit erschiene der Engel des HErrn dem
Joseph im Schlaf / und sprach : Stehe auf / und
nimm das Kind und seine Mutter / und fliehe in Egv-
pten / und bleibe allda / bis ich dir sage ; dann es wird
geschehen / daß Herodes das Kind suchen wird / dasselbig
zu tödten. Da stund er auf / und nahm das Kind / und
seine Mutter bey der Nacht / und entwiche in Egvpten.
Und er war allda bis zum Todt Herodis / auf daß erfül-
let wurde was vom HErrn gesagt ist durch den Prophe-
ten / der da spricht : Aus Egvpten hab ich meinen Sohn
beruffen. Als Herodes nun sahe / daß er von den Weisen
betrogen war / ward er sehr zornig / und schickte aus / und
tödtete alle Kinder / die zu Bethlehem waren / und in
allen ihren Gränzen / welche zwey Jahr alt / und darun-
ter waren ; nach der Zeit / die er von den Weisen er-
forschet hatte. Da ward erfüllet / was gesagt ist durch
den Propheten Jeremiam / der da spricht : Es ward zu
Rama eine Stimm gehört viel Weinens und Heulens.
Rachel beweinte ihre Kinder / und wolte sich nit trösten
lassen / dieweil sie nit mehr vorhanden seynd.

Betrachtung

Über das Fest der unschuldigen
Kinder.

P. I.

Betrachte / wie wunderbarlich die
Göttliche Vorsichtigkeit / wie eingez-
schrenckt

schreckt unser Verstand / und Furcht unser
 Absehen ist / wie betrüglich unser Klugheit /
 wie schwach unsere Anschlag seynd. Gott
 lachet über das menschliche Aufsehen / wann
 wir uns unterfangen Gott einzureden /
 und aus einer thorrechten gottlosen Hof-
 fart trachten die Ordnung der Göttlichen
 Weißheit umzukehren. Herodes ganz er-
 staunet zu vernehmen / daß der Mesias schon
 gebohren / fasset den Schluß / ihne aus dem
 Weeg zu raumen / er berathschlaget sich /
 erkundiget sich von der Zeit / von dem Ort /
 von den Umständen dieses Göttlichen Kinds /
 und damit er seinen gottlosen Anschlag be-
 werckstellige / nimmit er ihm vor alle Kin-
 der seines Alters ermorden zu lassen. Das
 Blut-Bad aller diser Kinder wird ange-
 richtet. Er laßt sich weder bewegen von der
 Unschuld diser jungen Schlacht-Opffer
 seines Hochmuths / noch von dem Geschrey
 und Jäher ihrer Eltern / noch von der er-
 barmlichen Bekümmerung des Volcks.
 Sein Begierd den Welt-Heyland hinzu-
 richten / benimmt ihm alle Gedancken von
 der Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. O
 menschliche Klugheit / wie bist du so thor-
 recht / wann du dich wagest an die Göttli-
 che Rathschlag! Hätte Herodes ein wenig
 Vernunft gehabt / hätte er nit sollen er-
 kennen / was es für ein Unsinnigkeit seye :

H 2

was

was GOTT geschlossen hat/ wollen verhin-
 dern/ mit Benehmung des Lebens demjes-
 nigen / welcher kommete uns selbes zu ge-
 ben; aber die Anmuthung ist blind. Dis-
 ser unmenschliche Wütterich last entfölich
 viel junge Kinder erwürgen / ohne daß er
 denjenigen erwischet hat / von welchem die-
 ses Blut-Bad angerichtet war. Was für
 ein Glück ist es aber für diese unschuldige
 Kinder! Dieser gottlose Wütterich
 ziehet ihm auf den Hals allen Fluch
 und Spott von der ganken Welt / und
 bringet zuwegen disen unschuldigen Seelen
 die ewige Glory. Er macht sie die erste
 Martyrer des Heylands / und die einzige /
 welche sterben vor Jesu Christo / da er ge-
 bohren ist; ihr Blut und Todt bringt mit
 ein klare Zeugnuß des Messias. Ohne ein
 Wort zu verlihren / können wir von ihm
 ein Zeugnuß geben durch unser Eingezo-
 genheit / Heiligkeit und Unschuld. Nichts
 macht unserer Religion ein grössere Ehr /
 als die Keinigkeit unserer Sitten.

P. II.

Betrachte / was für einen Schaden und
 Verwüstung in einer Seel nit verursache
 ein hitzige Anmuthung. Die Regiersucht /
 die Forcht ein Königreich zu verlihren ver-
 blendet dergestalten Herodem / daß er ganz
 rasend /

rasend/ grausam und wüthig wird. Mein
Gott / wie sehr ist zu fürchten ein herr-
schende Anmuthung in der Seel / welche
nit viel glaubet ! sie übersteiget bald alle
Schrancken. Vernunfft / Anständigkeit/
eigener Nutz/ Ehr/ Güter/ Ruhe/ die Ge-
sundheit selbst / alles muß in die Schantz
geschlagen werden / wann ein Anmuthung
überhand nimmt. Sie verderbt die beste
Natur/ sie macht fruchtlos die schönste Auf-
erziehung / und hirnlos den trefflichsten
Verstand / sie untertrucket die heylsamste
Christliche Gedancken ; nichts kan einer
solchen regierenden Anmuthung Stand
halten. Hätte man jemahls geglaubt / daß
ein Fürst sich so weit verlihren könnte ? ein
anderer Herodes last sich beherrschen durch
die Anmuthung der Unlauterkeit ; was
hilffts / daß er den heiligen Joannem hoch
schätzt / und in Ehren haltet ? das Haupt
dieses heiligen Propheten muß mitten in der
Mahlzeit geliefferet werden. Wird er von
dem Hochmuth beherrschet / so trachtet di-
ser/ so fern es möglich / seinen Nachfolger
aufzureiben / seine eigne Kinder müssen ein
Schlacht=Opffer werden seiner Regier-
sucht/ er last sie erwürgen / aus Furcht sie
möchten ihm in der Regierung folgen.
Endlich/ die Nachricht/ daß ein neuer Kö-
nig der Juden gebohren seye / welchen er

wohl weiß / daß er müsse der versprochne
 Messias seyn / bringt in Harnisch seinen
 Hochmuth / und weil er nur selbigem Ge-
 hör gibt / so last er ums Leben bringen alle
 junge Kinder um Bethlehem und der Ges-
 gend herum / in der närrischen Einbildung /
 diser neue König / diser junge Messias wer-
 de seinen blutigen Händen nit entrinnen.
 Wie unverständig / wie thorrecht ist man /
 O mein Gott! wann man gedencet die
 Absehen / und die Ordnung deiner Vor-
 sichtigkeit zu hintertreiben? Herodes rich-
 tet an ein grausames Blut-Bad von disen
 unschuldigen Kindern / und er macht so viel
 gloriwürdige Blut-Zeugen daraus. Je-
 sus Christus entrinnet seiner Maseren / He-
 rodes wird mehr und mehr verhasset / ver-
 achtet / und der armseeligste aus allen Mens-
 chen. Verdrüßig länger zu leben will er
 sich selbst um das Leben bringen. Man
 verhindert ihn daran / aber es geschieht / da-
 mit er länger zu leyden habe die schmerz-
 haffteste / abscheulichste / unerträglichste und
 spöttlichste aus allen Peynen. Sein Leib
 verfaulet noch lebendig / sein Fleisch wird
 in Würm verwandelt / und zwey ganzer
 Jahr ist diser gottlose Fürst nichts als ein
 stinckendes / von den Würmen verzehrtes /
 und noch abscheulicheser Aß / als ein tod-
 ter Leichnam / der in dem Grab zu stücken
 zerfallet.

zerfallet. O wie ein kurzes Augenmaaß haben wir! wie eitel und nichtig seynd unsere Absehen / wann sie nur von einer unordentlichen Anmuthung unterstüzet werden?

Verleihe / O HErr! daß all mein Wiß und Klugheit / alle meine Absehen und Meinung dahin gehe / dir zu gefallen durch die Keinigkeit meiner Sitten / durch ein völlige Ergebung in deinen Willen / und durch ein beständige Treu in deinem Dienst / und Erfüllung der Pflichten und Schuldigkeiten meines Stands.

Andächtige Schuß = Gebett unter Tags zu gebrauchen.

NOvit Dominus dies immaculatum, & hæreditas eorum erit in æternum. Der HErr hat die Tag gezehlet der unschuldigen Seelen / und er wird sie auf ewig theilhaftig machen des Erbtheils / so er ihnen verordnet hat.

Beati immaculati in via, qui ambulant in lege Domini. Ps. 118. Seelig diejenige / welche allzeit in dem Weeg der Unschuld seynd / und welche aufrichtig wandlen in dem Gesatz des HErrn.

Andachts = Übungen.

1. **D**ie Unschuld ist ein Fundament eines rechten Verdienst. Die schönste Eigenschaften werden verderbt/ die Tugenden verwelken / der erleuchtete Verstand verliert sich / wird plump und verfinstert durch die verderbte Sitten. Zu einer Prob dieser traurigen aber doch augenscheinlichen Wahrheit kan die tägliche Erfahrung genugsam dienen. Lasse dir nichts so sehr angelegen seyn / als zu leben in der Unschuld/ diesen köstlichen Schatz zu verwahren / diese heilige Blumen in Sicherheit zu stellen. Die zu grosse Hitze verbrennt es. Vermeide fleißig alles / was ihr schaden kan. Liebe die Einsamkeit / fliehe die weltliche Gesellschaften / worbey der Luft sehr vergiftet ist. Frage ein besondere Andacht zu den unschuldigen Kindern / und begehre von Gott durch ihre Vorbitt / daß er dich erhalte in der Unschuld.

2. Lasse dir sehr angelegen seyn in allem der Verordnung Göttlicher Vorsichtigkeit dich zu ergeben / besorge nichts mehrers als diese Ordnung zu verkehren durch die listige und böshafte Unternehmungen der Anmuthungen. Der Ursachen halber unterwerffe dieser Göttlichen Vorsichtigkeit
alle

alle deine Begierd/ Anschlag und Absehen.
Nimme zu Rath allein den Willen Gottes
in deinen Unternehmungen / suche nur
sein Ehr/ und du wirst dardurch dein ewi-
ges Heyl in Sicherheit stellen.

Der neun und zwanzigste Tag.

Der heilige Thomas Erz-Bis-
choff von Cantelberg und
Martyr.

Der heilige Thomas war ein Engel-
länder von einem uralten und gott-
seeligen Geschlecht. Kame auf die
Welt zu London in dem 1117. Jahr den 21.
December/ an dem Tag des Heil. Thomas/
welches seine Eltern veranlasset hat ihm
den Namen dieses Apostels zu geben. Sein
Vatter / Namens Gilbert Beket/ da er
noch ein junger Mensch ware / hatte aus
Andacht das Creuz wider die Unglaubige
ergriffen / und die Reiß nach dem heiligen
Land mit andern Engelländischen Edelleu-
then vorgenommen. Da er aber die heil-
ige Ort besuchte / gerieth er in einen Hin-
terhalt der Saracenen / und wurde zu ei-
nem Slaven gemacht im Jahr 1114.

U s

Seine